

Auf Deportation folgen Grauen und Tod

Otto Windmüller aus Hausberge sieht seine Familie im Rigaer Ghetto sterben / Erinnerungen niedergeschrieben

Von Hans-Werner Dirks und Kristan Kossack

Minden. Nachdem das jüdische Ehepaar Ruth und Otto Windmüller mit dem Sohn aus Minden über Hannover (Bericht im MT) deportiert wurde, erreichte der Transport am 18. Dezember 1941 Riga-Schirotawa. Otto Windmüllers schriftlich festgehaltenen Erinnerungen sind wegen ihrer Authentizität auszugswise im Wortlaut wiedergegeben.

Zur Ankunft in Riga schreibt Windmüller: „Wir hatten es jetzt mit der SS zu tun. Mit Knüppeln und Reitpeitschen wurden wir aus den Waggons getrieben. Aufgestellt wurden wir, namentlich verlesen und es wurde festgestellt, dass bereits 50 Menschen unterwegs gestorben waren. Die Leichen wurden an der Straße auf die Seite gelegt. Einige Lastwagen waren da, um alte Kranke oder Mütter mit Kleinkindern zu transportieren. Die Sache stank – und so zog ich es vor, meine Päckchen samt unserem Peter zu tragen. Ich hatte Recht, denn von den Lastwagen und deren Inhalt sah man nie etwas wieder. ... Es ging nun unserer Trauermarsch ins Ghetto los. Ein Weg von ungefähr anderthalb Stunden, der von uns aber in mehr als vier Stunden gegangen wurde. Manch Stück Gepäck blieb an der Straße liegen und auch mancher alte Mensch.“

Windmüller über die Ankunft im Lager: „Ich traute meinen Augen nicht, denn in Treppen und Gossen der alten Holzhäuser sah ich dunkle Flecken, die sich als geronnenes Blut herausstellten. Mit viel Geschrei und Schlägen wurden wir nun in die Häuser eingewiesen ... die Räume sahen aus, als wenn gestern noch die Besitzer drin gelebt hätten, denn das Geschirr und teilweise das Essen standen noch auf dem Tisch. ... Es stellte sich heraus, dass zwei Tage vorher diese Menschen liquidiert waren, um uns Platz zu machen. ... Es war allen von uns jetzt klar, was mit uns geschehen würde.“

Otto Windmüller berichtet weiter, dass er im Ghetto seinen Vater wieder fand: Der fast 70 Jahre alte Mann, Albert Windmüller, war auch als Ehrenmitglied des Schützen- und Begründer des Männergesangsvereins in Hausberge nicht ver-



Eine Kolonne jüdischer Zwangsarbeiter aus dem Rigaer Ghetto auf dem Weg zur Arbeitsstelle, Rigaer Wall-Straße, 1942.

Foto: Museum der Lettischen Juden Riga

MT-SERIE

Spuren jüdischen Lebens

- 28. Viehhändler I
- 29. Viehhändler II
- 30. Tabakhändler Hartogsohn
- 31. Tod in Riga
- 32. Siegfried Pflingst

schont worden. Der Sohn sollte bald miterleben, wie sein Vater auf die Todesliste gesetzt, Selbstmord beging.

ZUR PERSON

- **Otto Windmüller** wurde am 25. Januar 1905 in Hausberge geboren. Im Viehhandel seines Vaters absolvierte er eine kaufmännische Ausbildung. 1940 heiratete er Ruth Hartogsohn.
- Aufgrund der NS-Rassenpolitik musste die Familie zusammen mit anderen Juden in das Haus Königsstraße 37 nach Minden ziehen. Im Mai 1941 wurde der Sohn Peter geboren. Im September musste die Familie in ein so genanntes „Judenhaus“ nach Hannover wechseln. Im Dezember gleichen Jahres wurden

Otto Windmüller schreibt: „In der Nacht ..., wir lagen beide nebeneinander, macht Vater mich wach und sagt: 'Ich muss mal austreten, es dauert etwas länger, in zehn Minuten hol mich ab'. Die Toilette war gleich hinter den Baracken ... Nach einigem Suchen fand ich ihn hinter der Baracke liegen. In der rechten Hand eine Rasierklinge, während er aus dem linken Handgelenk blutete. Er war noch bei Besinnung, als er mir sagte, unter diesen Umständen lieber aus dem Leben scheiden zu wollen, da er morgen sowieso dran sei.... Er

die Windmüllers mit einem Deportationstransport in das Rigaer Ghetto gebracht.

- Als einziger Überlebender seiner Familie kehrte Windmüller nach dem Ende der Nazi-Herrschaft 1945 nach Hausberge zurück, wo er eine Tankstelle an der Hauptstraße 80 betrieb. „Teil meines Lebens“ betitelt er ein 15-seitiges Schreibmaschinenmanuskript, das er 1952 einem Wiedergutmachungsantrag beifügte. Windmüller starb am 11. April 1968 in Minden nach einem Auto-unfall.

wollte so selbst aus den Klauen der Verbrecher kommen.

Otto Windmüller wurde ebenso Augenzeuge, wie seine Ehefrau Ruth und sein Sohn Peter in den Tod geschickt wurden. Er beschreibt in seinen Erinnerungen einzelne Umstände: „Es war der 2. November 1943 morgens um 4 Uhr. Das Lager war umstellt, alle 50 Meter ein SS-Mann mit Maschinenpistole. Im Hintergrund lauter Lkw ... Dann kam das Kommando: 'Alte, Kranke, junge Mütter mit Kleinkindern antreten. Arbeitsfähige junge Menschen rechts aufstellen.'“

Otto Windmüller zum weiteren Geschehen: „Wohl kaum werde ich den Anblick jener vergessen, die ... in Decken gehüllt standen oder aber getragen wurden. Junge Mütter mit ihren Kindern auf dem Arm oder an der Hand wurden auf das gröblichste geschubst und gezerzt, und es hatte ganz den Eindruck, dass sie es nicht mehr lange überleben würden. So ist es denn auch gewesen ... Ich verlor vier gesunde Zähne, als ich versuchte meine Frau und mein Kind zu schützen.“

Otto Windmüller überlebte die Todeslager mit viel Glück, Mut und Geschick.

- Hans-Werner Dirks aus Lavelshof ist Diplom-Sozialwissenschaftler. Er arbeitet seit 1987 zur deutsch-jüdischen Emigration, unter anderem für die jüdische Kultusgemeinde Minden. Kristan Kossack aus Minden beschäftigt sich mit regionaler Zeitgeschichte (19. und 20. Jahrhundert) und hat diverse Veröffentlichungen verfasst (www.zg-minden.de)

FAKTEN

- Im September 1941 hatte Hitler die Deportation deutscher Juden nach dem Osten befohlen. Da der ursprünglich geplante Zielort Minsk schon bald keine Verschleppten mehr aufnehmen konnte, wurden weitere Züge nach Riga umgeleitet. Aber auch das Ghetto von Riga war überfüllt.
- Die im Ghetto festgehaltenen lettischen Juden wurden ermordet, um für deportierte Juden aus Deutschland Platz zu gewinnen. Der für die Liquidierung des Rigaer Ghettos verantwortliche SS-Führer, Friedrich Jaeckeln, wurde nach dem Krieg gefasst, vor Gericht gestellt und zum Tod verurteilt. Über die Mordaktionen Anfang Dezember 1941 erklärte er in seiner Vernehmung, dass ihm Heinrich Himmler persönlich die Liquidierung des Ghettos befohlen habe. Er hätte dazu auch Polizeiorgane bestehend aus Letten, Litauern und Esten eingesetzt.
- Bei seiner Ankunft Ende November 1941 in Riga lebten ca. 20 000 bis 25 000 Juden im Ghetto. Jaeckeln wörtlich: „Alle wurden am Ende des Monats November oder zu Anfang Dezember im Laufe einer Woche erschossen.“



Auf dem jüdischen Friedhof in Hausberge erinnert ein Gedenkstein an die im Ghetto ermordeten Mitglieder der Familie Windmüller. Auch Ruth Windmüller, geborene Hartogsohn, ist namentlich vertreten. MT-Foto: Manfred Otto

